

Inhalt

Vorwort	7	Der Einsatz der Schenkel	33
Allgemeines	11	Das Mitgehen in den verschiedenen Gangarten ..	33
Der Sitz	11	Schenkelhilfen	38
Der Sitz als treibende Hilfe	13	Zusammenwirken der Schenkelhilfen	41
Die Schenkeleinwirkung auf den Pferdekörper	17	Die Feinfühligkeit des Schenkels	45
Sagittale Wölbung durch beidseitige Schenkeleinwirkung	18	Die Sporen	45
Horizontale Wölbung durch einseitige Schenkeleinwirkung	18	Die Gerte	46
Die Schenkellage	21	Stock und Ruten („gaule“, „stick“, „houssine“) ..	47
Die Oberschenkel	23	Weitere vortreibende Hilfsmittel	49
Die Knie	23	„Schenkel-Lektion“ und Ausbildung	49
Der Unterschenkel	24	Die Leichtheit am Bein	50
Das Fußgelenk	24	„Descente de jambe“ und „descente des jambes“	53
Absatz und Fußspitze	24	Die Einstellung am Sporn	53
Der Steigbügel	27	Die häufigsten Beinefehler	55
Einstellen der Bügellänge	29	Fehlerhafte Beinhaltung	55
Lage des Steigbügels	30	Funktionelle Beinefehler	57
Wie man den Steigbügel vom Sattel aus einstellt	31	Vorschläge zur Abhilfe	57
		Literatur	62

*„ Säe eine Idee und
du wirst eine Tat ernten;
säe eine Tat und du
wirst eine Gewohnheit ernten;
säe eine Gewohnheit und
du wirst eine Eigenschaft ernten;
säe eine Eigenschaft und
du wirst eine Bestimmung ernten. “*

Thackeray





Vorwort

Dieses Buch stellt die wichtigsten Bausteine aus dem Basiswissen zum korrekten Einsatz der Schenkel vor. Es stützt sich im Wesentlichen auf die Werke der großen Reitmeister, besonders solcher ab dem 16. Jahrhundert. Als einzige Abweichung habe ich mir erlaubt, meine eigenen Erfahrungen einfließen zu lassen, um die Ausführungen so praxisnah wie möglich zu gestalten, ohne jedoch dabei unser „Erbe“ zu verfälschen. Die folgenden Zeilen sind also als Reflexionsbasis, als Checkliste mit „klassischem“ Akzent zu verstehen, die Sie bei der Arbeit mit Ihrem Pferd unterstützen sollen. Um einen berühmten Satz von Buddha¹ zu zitieren: „Ich zeige dir den Weg, aber gehen musst du ihn selbst.“

Alles, was auf diesen Seiten niedergeschrieben wurde, ist als Grundlage zu verstehen, Ihre Aufgabe ist es jedoch, eigene Erfahrungen zu sammeln und eigene Schlüsse daraus zu ziehen, den eigenen Weg zu gehen, die Lehren selbst auszuprobieren, um sie besser beurteilen zu können, und sie dann möglicherweise Ihrerseits weiterzugeben.

Man kann seitenlang darüber schreiben, wie gut ein Glas Wasser tut, wenn man Durst hat. Aber erst wenn man selbst einmal diese Erfahrung gemacht hat, kann man das ganze Ausmaß einer solchen Wohltat ermessen. Reiten „ist eine Wissenschaft in der Theorie und eine Kunst in der Ausführung“.² In diesem Sinn stellt das vorliegende Buch einige Grundsätze vor, Auszüge aus der sogenannten „klassischen“ Reitlehre, auf die man vertrauen und sich stützen kann, damit die Stunden, die man im Sattel verbringt, auch bei Ihnen zur Kunst werden. Und schließlich, um die lange Kette, von der auch Sie jetzt ein Glied sind, zu bestätigen, zu bewahren und zu bereichern.

- 1)** Geboren im 6. Jh. v. Chr. und gestorben um 470 v. Chr.: ein sehr großer Meister aber auf einem ganz anderen Gebiet.
- 2)** Doktor André, Tierarzt, „Mécannique du cheval“, imprimerie Lavaur, 1950.

Reiten Sie, reiten Sie so oft wie möglich, so viele Pferde wie möglich, alle Arten, alle Kaliber, kleine, große, junge, alte, gute, weniger gute, in der Halle, im Viereck, im Regen, im Schnee, in sengender Sommerhitze; umgeben Sie sich mit Reitlehrern, seien Sie neugierig, beobachten Sie die anderen, lernen Sie immer und zu jeder Zeit! Jede Sekunde, welche auch immer, ist die beste Gelegenheit, um Fortschritte zu machen. Warten Sie nicht darauf – wie jene, die das Reiten nie richtig lernen werden – dass das Wetter gut ist, Sie über ein besseres Pferd verfügen, einen besseren Reitlehrer haben, besser geschlafen oder besser gegessen haben, besser in Form sind, einen anderen Sattel besitzen oder was auch immer. Suchen Sie nicht ständig nach einer Entschuldigung dafür, dass Sie nicht hier und jetzt all Ihr Können, Ihre Konzentration, Arbeit und Freude einsetzen.

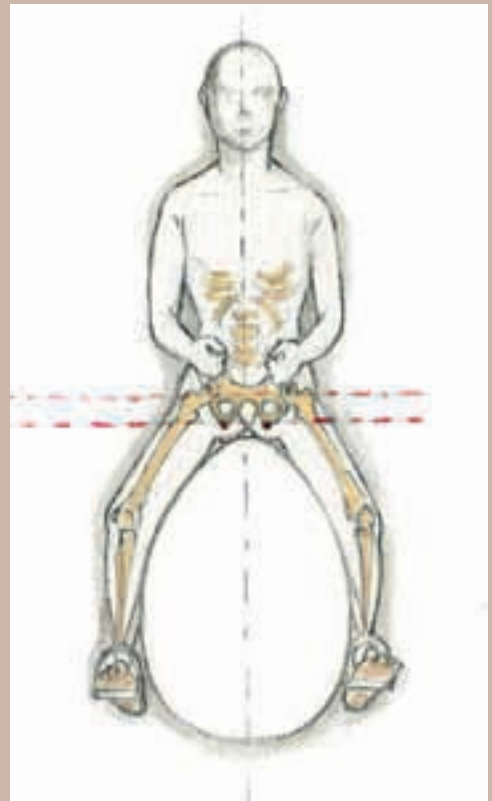
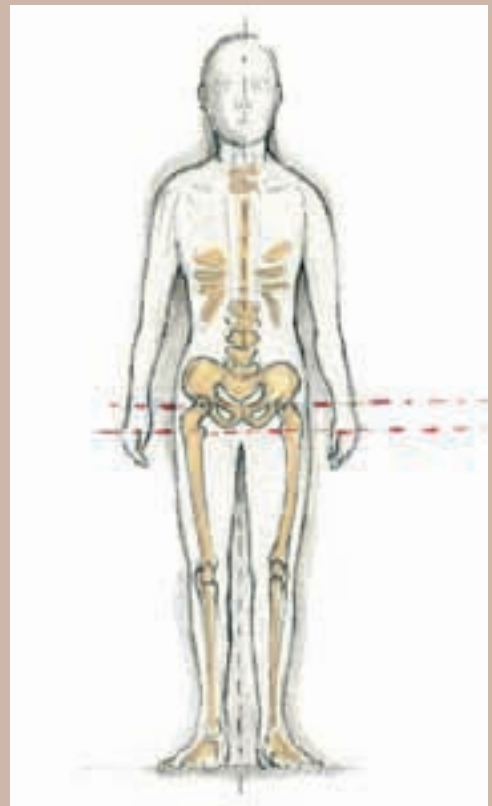
Es gibt immer etwas, das besser sein könnte, das nicht geht oder das Sie ändern wollten (oder könnten). Also, keine Ausreden, um bereit zu sein im weitesten Sinne des Wortes, das heißt da zu sein, zuzuhören, zu sehen, zu fühlen, zu schmecken, zu riechen und den Moment, der sich Ihnen gerade bietet, voll und ganz zu genießen, um das Leben mit einem Pferd zu teilen. Lesen Sie die folgenden Seiten und dann, ganz gleich auf welchem Niveau Sie reiten, steigen Sie auf Ihr Pferd!

Sie müssen jetzt einen weiteren Schritt auf Ihr Pferd zugehen, einen weiteren Schritt auf Ihrem eigenen Weg machen. General L'Hotte³ hat geschrieben: „Reiten lernt man nicht aus Büchern, aus denen höchstens jene noch etwas lernen, die es schon können.“

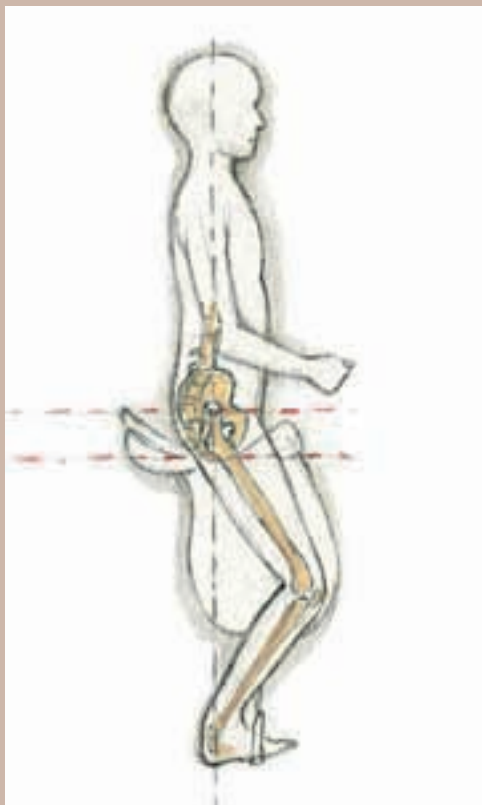
Das ist wahr. Und da das so ist, erinnere ich mich gerne an die klugen Worte des Reitmeisters Nuno Oliveira⁴: „Man muss viel reiten, ohne jedoch genauso wenig die Bücher verstauben zu lassen!“ In der Tat, auch wenn man das Reiten nicht beim Lesen eines Buches (sondern auf dem Pferd) erlernt, ist es unerlässlich, sich mit der Theorie auseinanderzusetzen, um das zu verstehen, was man macht, wonach man sucht, um zu wissen was man verlangen kann und wo man Antworten

3) General Alexis L'Hotte, 1825–1904.

4) Nuno Oliveira 1925–1989, portugiesischer Reitmeister, „der größte Hippologe des 20. Jahrhunderts ...“



Der Reiter zu Pferd.



Der Reiter zu Pferd.

auf Fragen findet, die unweigerlich auftreten, wenn man über das hinaus will, was „einfach“ ist. Dieses Buch ist also ein Leitfaden, den Sie benutzen sollten, um die Theorie, die „Methode“ und ihre Prinzipien nicht ganz außer Acht zu lassen. Sie sollen es lesen, nochmals lesen und so oft darauf zurückgreifen, bis Sie sogar wissen, was sich zwischen den Zeilen verbirgt. Gekoppelt an die Praxis – genauer gesagt an den Unterricht bei erfahrenen Profis beim Reiten im Allgemeinen und in der Dressur im Besonderen – werden dieses kleine Buch und Ihre eigenen Erfahrungen Ihnen helfen, Ihre Schenkel richtig einzusetzen.





Allgemeines

„Beine! Beine!“ Wenn jeder Reitlehrer das sagt und ständig wiederholt, wird es einen guten Grund dafür geben! Um Sie davon zu überzeugen, denken Sie in Ruhe über folgenden Satz von Oberst Challan-Belval⁵ nach: „Reiten ist die Ausnutzung des Schwungs: Es ist nichts anderes, aber es ist es unaufhörlich!“

Der Schwung (nicht zu verwechseln mit Tempo), dieser natürliche oder durch Ausbildung erworbene permanente Drang des Pferdes sich vorwärts zu bewegen, die Umsetzung geballter Muskelkraft, das Engagement der Hinterhand und die Energie, die sie beim Abfußen freisetzt⁶ entsteht und erhält sich vor allem durch die Einwirkung von Sitz und Schenkeln.

Der Sitz

„Der Sitz erlaubt dem Reiter, in jeder Lage Herr seines Gleichgewichts zu bleiben, egal wie das Pferd reagiert. Ein guter Sitz, fest und unerschütterlich, sorgt für Bewegungsfreiheit und einen völlig freien Kopf.“⁷

Er ist auch Voraussetzung dafür, dass der Reiter durch das Mitschwingen im Kreuz mit den wellenförmigen Bewegungen des Pferderückens in den verschiedenen Gangarten tief und geschmeidig im Sattel sitzen bleibt. Wie kann man sich durch den Sitz auf dem Pferd halten? Das Prinzip ist einfach. Der Reiter sitzt auf dem Pferderücken. Sobald sich das Pferd bewegt, bewegt sich sein ganzer Körper. Der Reiter spürt also direkt „in seinem Gesäß“ die unterschiedlichen Bewegungen des Pferderückens. Will er ihnen folgen, muss er mit diesen Bewegungen mitschwingen. Doch was passiert in der Regel? Die besagten „Wellen“ erschüttern den Reiter dermaßen, dass er (aus Überlebensinstinkt)

5) „Dressage“, éditions Lavalle.

6) Mit anderen Worten: Schwung ist die mögliche „Energie“, der Tacho, während Geschwindigkeit das ist, was man aus dieser „Energie“ macht, also die km/h.

7) „Manuel d'équitation“. Alles, was man zu diesem Thema wissen muss, findet man aber auch in „Der feine Reitersitz/Assiette et position“, derselbe Autor, dieselbe Reihe.